

VERKEHRSPANUNG SÜDEN

Gemeinsam gegen den Straßenwahn

Gegen die Straße im eigenen Garten zu sein, ist einfach. Dass Engagement auch mehr bedeuten kann, zeigt die gerade entstehende Vernetzung von Bürgerinitiativen in der Südregion.

(RK) - Erna Hennicot-Schoepges, Bauenministerin und CSV-Präsidentin, hält nicht viel von Bürgerinitiativen. Entscheidungen mit Langzeitwirkung könnten nicht getroffen werden, weil sich überall und gegen alles eine Bürgerinitiative gründe, so Erna Hennicot-Schoepges auf dem CSV-Kongress vor zwei Wochen.

"Als wäre die Gemeinde Sanem mit der Kronospan, der Bauschuttdeponie, der Collectrice du Sud nicht schon genug mit Schadstoffen und Lärm belastet, steht uns jetzt auch noch der Neubau von weiteren Umgehungsstraßen und der Ausbau der Collectrice du Sud ins Haus." Die Einladung der "Bürgerinitiative Gemeng Suessem" (BIGS) zum Informationsabend vom 18. April appelliert in erster Linie an die lokalen Interessen. Verständlich ist das schon: Der Berufsverkehr nach Luxemburg und die Einkaufsfahrten zum Supermarkt auf der Biff überlasten das Ortszentrum von Käerjeng (Bascharage). Die geplante Umgehungsstraße aber würde diesen Verkehr recht nahe an der Ortschaft Sanem vorbeiführen.

Sanem gegen Umgehung

Etwa 300 Personen waren zu dieser Informationsversammlung erschienen. Geredet wurde allerdings nicht nur über die Umgehung von Käerjeng, sondern über den verkehrspolitischen Gesamtkontext. "Die Collectrice soll über Kéinzeg-Sélange an das belgische Autobahnnetz angebunden werden. Dann wird sie zur Transit-Autobahn", erläutert Myriam Cecchetti, Präsidentin der BIGS, ge-

genüber der woxx. Wenn sie dann verstopft sei, würden wieder neue Straßen gebaut. "Das kann doch nicht sein", kommentiert Myriam Cecchetti.

Bereits 1999 hatte sich der Gemeinderat von Sanem gegen die Umgehungsstraße ausgesprochen und mit dem Schutz der Natur und der Naherholungsfunktion argumentiert. Doch die BIGS zitierte aus dem Bericht einer Unterredung mit der Bauenministerin: Dort heißt es, der Schöffenrat habe sich für eine Trassenführung entlang der Eisenbahn ausgesprochen - also nur ein wenig weiter weg von Sanem, auf dem Territorium der Gemeinde Käerjeng.

Das will Fred Sunnen, Bürgermeister von Sanem, so nicht gesagt haben. "Wir haben zu nichts unser Einverständnis gegeben. Nur, wenn die Umgehung gebaut würde, dann wäre das das kleinere Übel", erklärt er gegenüber der woxx. Er bedauert auch, dass die Regierung mit ihren Informationen so zurückhaltend ist: "Die vielen Bürgerinitiativen kommen daher, dass die Leute verunsichert sind." Fred Sunnen betont, er habe der Ministerin die Petition der BIGS mit über tausend Unterschriften übergeben. Aber: "Ich kann die Käerjenger nicht daran hindern, bei sich eine Umgehungsstraße zu bauen."

Wie man regional zusammenarbeiten kann, machen derzeit die Bürgerinitiativen vor. Die Petition der BIGS wendete sich gegen alle Straßenbauprojekte im Süden, und auf der Informationsversammlung in Sanem waren VertreterInnen der Bürgerinitiativen von Kéinzeg (Clemency) über Monnerich bis Düdelingen zugegen. Begeistert gibt sich Blanche Weber vom Mouvement Ecologique, der bereits im Dezember vergangenen Jahres zusammen mit lokalen Initiativen eine Pressekonferenz zu den Verkehrsplanungen abgehalten hatte: "Dies ist das erste Mal, dass Leute aus einer ganzen Region so klar mit einer Stimme sprechen, die Auto-Lösung ablehnen und Alternativen fordern."

Für den öffentlichen Transport

Die "Auto-Lösung" ist in der Tat besorgniserregend. Im März stellte die Regierung ein "Integriertes Verkehrs- und Landesentwicklungskonzept" (IVL) vor. Die darin aufgeführten, zu untersuchenden Straßenprojekte würden zur Schaffung einer Transitautobahn Sélange-Biff-Collectrice-Saarautobahn mit einem Bypass in Monnerich führen, zur Verlängerung der Westtangente Mersch-Mamer über Garnich-

Käerjeng bis Pétange und zu einer "Collectrice bis" südlich von Esch-Belval und Oberkorn bis zur Biff. Bei dem Versuch, den Verkehr von den Wohngebieten fernzuhalten, werden Grünzonen zerschnitten, insbesondere die "Zone verte interurbaine" zwischen Minett und Luxemburg-Stadt. Angesichts der erhofften Dynamisierung der Südregion neigt die Regierung dazu, erst einmal "vorsichtshalber" Straßen zu bauen, statt ganz auf den öffentlichen Transport zu setzen. Demgegenüber verlangen die Bürgerinitiativen, der Mouvement, aber auch LSAP und Grüne ein Moratorium, bis ein Gesamt-Verkehrskonzept vorliegt.

Dies ist auch die Hauptforderung der "Lokalinitiative géint eng Autobunn duerch oder laanscht d'Gemeng Kéinzeg". Dort soll die neue belgische Autobahnverbindung Longwy-Arlon bei Sélange nahe an der luxemburgischen Grenze verlaufen. Auf Luxemburger Seite gibt es Pläne, die Collectrice, die derzeit nur über eine Nationalstraße nach Belgien führt, durch eine Verlängerung Biff-Kéinzeg-Sélange an diese neue Autobahn anzubinden. In der Antwort auf eine Question parlementaire erklärte die Bauenministerin sogar, dass eine solche Verbindung helfen könnte, die Autobahn Arlon-Luxemburg zu entlasten. "Wenn man dadurch Staus verhindert, ermutigt man wieder mehr Leute, mit dem Auto zu fahren", kritisiert Jeannot Muller, Präsident der Lokalinitiative. "Am Ende sind die Autobahnen genauso überlastet wie jetzt, und die Leute weichen auf die Nebenstraßen aus."

Kéinzeg gegen Anbindung

Alle Kritiker als Nimby abzustempeln, das sei zu einfach, so Jeannot Muller weiter. "Ich gebe zu, am Anfang ist man interessiert, weil man direkt betroffen ist. Doch wenn man sich mit der Problematik beschäftigt, merkt man, dass es nicht reicht, nur gegen die Autobahn im eigenen Garten zu sein." Die VertreterInnen der lokalen Initiativen treffen sich regelmäßig, berichtet er, und planen derzeit, gemeinsam an die Öffentlichkeit zu treten. Nur mit den Betroffenen in Belgien kommt die Zusammenarbeit langsam voran. "Die haben noch weniger Informationen als wir", erklärt Jeannot Muller.

Erna Hennicot-Schoepges jedenfalls steht zu ihrer Informationspolitik. Am vorigen Samstag erneuerte sie in einem RTL-Interview ihre Kritik an den Bürgerinitiativen. Sie würden dem legalen Ablauf vorgreifen, indem sie verfrüht Pläne in die Diskussion brächten. Schließlich halte die Regierung ja eine Bürgerbefragung ab, sobald endgültige Pläne vorlägen. Das sei, so die Ministerin, der demokratische Weg.

kommentar

Quand la jeunesse est oubliée...

Appeler à voter Chirac et inventer des excuses pour l'échec de la gauche plurielle n'est pas suffisant.

Les résultats du premier tour des élections présidentielles en France ont fait sursauter la jeunesse de ce pays. Et pour cause. Le 5 mai prochain, les électeurs devront choisir entre un délinquant de droite et un fasciste pur jus. Chirac en champion de la démocratie! C'est à pleurer.

La mobilisation quotidienne des jeunes et moins jeunes de l'Hexagone est évidemment à saluer. Mais est-elle suffisante? Suffit-il de proclamer haut et fort que les idées véhiculées par l'extrême droite sont répugnantes et pas belles?

Plus attristant encore que le score du candidat du FN étaient les réactions des dirigeants de la gauche plurielle. On aurait en effet pu s'imaginer que cet électrochoc politique les eût poussés vers un minimum d'autocritique. A les entendre, la montée du FN s'expliquerait par une certaine incapacité à communiquer un bilan gouvernemental qu'ils jugent positif. Mais hormis ces jeunes qui se reconnaissent, à juste titre, dans une gauche radicale qui pose les problèmes de fond, c'est-à-dire la précarité et le mal-vivre de toute une génération oubliée par des gouvernements de droite comme de gauche, il y a également ceux, bien plus nombreux, qui n'ont pas voulu voter. On peut les condamner, mais il faut surtout les comprendre. Sans compter tous ces jeunes qui ont, souvent par désespoir, voté pour la bête fasciste.

Le combat contre le FN ne peut se dérouler que sur le terrain social. Il ne s'agit pas d'un problème de communication. Le meilleur moyen pour un gouvernement de gauche de "communiquer" sa politique aux jeunes, c'est d'appliquer une politique réellement de gauche.

A ces politiques qui ne comprennent pas l'attitude "incivique" de nombreux jeunes, il ne reste plus qu'une solution: qu'ils partagent la vie, ne serait-ce qu'une année, de jeunes dont les seules perspectives oscillent entre le chômage et un emploi précaire dans un MacDo. Qu'ils leur expliquent ensuite les "vertus" libérales de l'Europe de Maastricht et du pacte de stabilité!

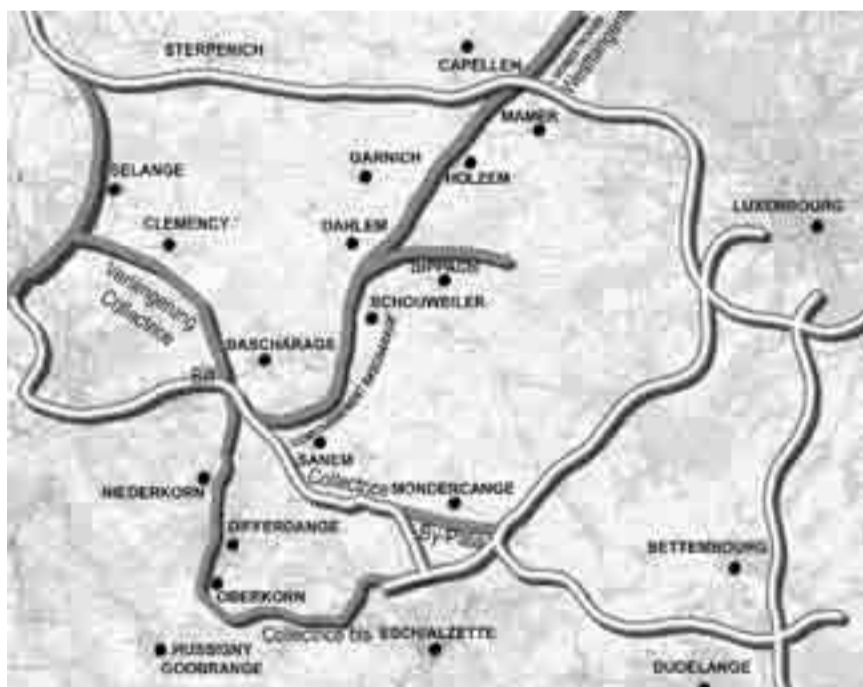
David Wagner est membre de Jugend fir Fridden a Gerechtegkeet

"... et wor alles nët esou einfach."

La nouvelle exposition du Musée d'Histoire de la Ville pose "dix questions sur le Luxembourg et la Deuxième Guerre Mondiale".

Fischessen?

Jedes Jahr das gleiche Spiel: Der Premierminister speist traditionell mit den JournalistInnen, die das ganze Jahr über am freitäglichen Pressebriefing berichten, "eng Friture" auf dem "Märtchen". Nach dem Motto "Bild war dabei" erscheinen dann am nächsten Tag in sämtlichen Gazetten des Landes Fotos, die zeigen, wie (je nach Zeitpunkt der Aufnahme angeheiterte) JournalistInnen in einer engen Frittenbude den Premier umringen. Und wir erfahren die tollsten Geheimnisse aus Regierungskreisen: a) der Premier isst keinen Fisch sondern "Wirschtercher"; b) er zieht dem Weißwein ein kühles Bierchen vor. Die woxx hat heuer dieses medienpolitisch wichtige Ereignis glatt verschwitzt. Irgendwie bekommen wir diese religiösen Festtermine, die mal früher und mal später stattfinden, nicht in den Griff. So hatten wir für letzten Freitag eine Redaktionskonferenz angesetzt und keine der RedakteurInnen hatte sich auf gebackenen Fisch eingerichtet: Weder Zeit noch geruchsfreie Ersatzgarderobe standen zur Verfügung...



Bestehende und geplante Fernstraßen in der Südregion.

(Karte: BIGS; Bearbeitung: RK)

woxx - déi aner wochenzeitung / l'autre hebdomadaire, früher: Gréngespaun - wochenzeitung fir eng ekologesch a sozial alternativ - gegründet 1988 - erscheint jeden Freitag • **Herausgeberin:** woxx soc. coop. • **Redaktion:** Karin Enser (karin.enser@woxx.lu), Robert Garcia (robert.garcia@woxx.lu), Léa Graf (lea.graf@woxx.lu), Richard Graf (richard.graf@woxx.lu), Germain Kerschen (germain.kerschen@woxx.lu), Raymond Klein (raymond.klein@woxx.lu), Ines Kurschat (ines.kurschat@woxx.lu), Armand Turpel (armand.turpel@woxx.lu), Renée Wagener (renee.wagener@woxx.lu), Danièle Weber (daniele.weber@woxx.lu). Unterzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. • **Karikaturen:** Guy W. Stoos • **Fotos:** Christian Mosar • **Verwaltung:** Monique Ludovicy (monique.ludovicy@woxx.lu) • **Bürozeiten:** Mo. - Fr. 9 bis 13 und 14 bis 17 Uhr. • **Druck:** Imprimerie COPE, Luxembourg • **Einzelpreis:** 1,49 € • **Abonnements:** 52 Nummern kosten 59,50 € (Ausland zzgl. 22,31 €); StudentInnen und Erwerbslose erhalten eine Ermäßigung von 24,79 € • **Postscheckkonto:** CCPL 102654-28 (Neu-Abos bitte mit dem Vermerk "Neu-Abo"; ansonsten Abo-Nummer angeben, falls zur Hand) • **Anzeigen:** Espace Régie Luxembourg s.a. - Tel.: 26 25 75 -1 Fax: 26 25 75-75 • **Recherchefonds:** Spenden zur Unterstützung des weiteren Ausbaus des Projektes auf das Konto CCPL 24495-51 der "Solidaritéit mam Gréngespaun asbl" sind stets erwünscht. Bitte keine Abo-Gelder auf dieses Konto. • **Post-Anschrift:** woxx, b.p. 684, L-2016 Luxembourg • **Büros:** 51, Av. de la Liberté (2. Stock), Luxembourg • **E-mail:** woxx@woxx.lu • **Site:** www.woxx.lu • **Tel.:** (00-352) 29 79 99-0 • **Fax:** 29 79 79